

der ersten zwei Handschwingen sind weiß. Außerdem ist mir diese Art bekannt, weil das Naturkundliche Heimatmuseum der Reichsmessestadt Leipzig, dessen zoologische Abteilung ich leite, im September 1935 ein Jungtier bekam, das bei Leipzig erlegt worden war¹⁾. Herr Pfarrer Pabst in Steinfeld bei Bamberg (früher in Troschenreuth, Kr. Pegnitz), der die Raubmöwe nebst den anderen Vögeln dem Pottensteiner Museum überlassen hatte, teilte mir auf meine Anfrage hin folgendes mit: „Die Möwe hat sich am 6. August 1910 nachmittags 3 Uhr zur Zeit der Gerstenernte auf unserem Acker in der Flur Modschiedel bei Kulmbach niedergelassen. Unser Knecht konnte sie leicht mit der Hand greifen. Sie war nicht verwundet oder flügelahm. Sie wurde in einen Käfig getan, bald ging sie zugrunde. Mein Vater, Lehrer in Modschiedel, liefs sie im Spezialgeschäft Thiem, Bamberg, präparieren.“²⁾

Ein deutscher Ringfund vom Uhu, *Bubo bubo bubo* (L.).

Von Walter Wüst, Stadtbergen.

Am 22. Mai 1933 zeichneten Dr. Josef Dietz und der Verfasser die beiden etwa 6 Wochen alten Jungen eines Uhuhorstes, der sich in der Fränkischen Schweiz östlich Streitberg befindet (49° 49' nördl. Br., 11° 14' östl. L.), mit den Ringen MÜNCHEN 4047 und 4048. Es handelt sich um die Nachkommen eines Paares, das Dr. Dietz in seiner Arbeit über den Uhu als Brutvogel im nördlichen Frankenjura (Verh. d. Ornith. Ges. in B., XX, 1, 1933, p. 147) unter 4. anführt. Der Horst mit einem der beiden beringten Junguhus ist in der Zeitschrift „Das Bayerland“ (44, 14, 2. Juliheft 1933, p. 437) abgebildet. Der mit der Nummer 4048 markierte Vogel ist nun, Mitte Februar 1941, also nach fast 8 Jahren im Jagdrevier Lahm, Post Roth über Lichtenfels, Bayer. Ostmark (50° 6' nördl. Br., 11° 9' östl. L.), 32 km nnw. vom Geburtsort, ermattet gefunden worden. Als erster Ringfund eines deutschen Uhus und im Hinblick auf die Tatsache, daß die Beringung dieser Art im Reichsgebiet inzwischen verboten worden ist, hat die Rückmeldung nicht nur örtliche Bedeutung.

d) Materialien aus Schwaben.

Fragliche Beobachtung der Schwarzkehldrossel, *Turdus ruficollis atrogularis* Temminck.

Von W. Wüst, Stadtbergen.

Einer Anregung Adolf Kl. Müllers Folge leistend möchte ich hier eine nicht restlos geklärte Beobachtung wiedergeben: Ende Januar

1) Mitt. d. Ver. Sächs. Ornith. 5, S. 85—86; M. Herberg: *Stercorarius longicaudus* Vieill. in Nordwestsachsen.

2) Durch das liebenswürdige Zusammengehen der Herren Max Näbe und Pfarrer Pabst ist es gelungen, das seltene Exemplar für die Zool. Staatssammlung München zu erhalten.
(Der Herausgeber.)

1940, also in jenem abnorm kalten und schneereichen Winter, sah und hörte ich am Westrand von Augsburg von weitem einen drosselgroßen Vogel mit einer mir fremdartig erscheinenden Stimme, die aber gut zu einer *Turdus*-Art pafste. Im Drang der Alltagsarbeit und mangels eines Glases, schenkte ich der Feststellung weiter keine Beachtung. An einem der nächsten Tage, dem 31. I. 1940, überflog mich, etwa 100 m von der genannten Stelle entfernt, offenbar derselbe Vogel, dessen Ruf mich am meisten an die Wacholderdrossel erinnerte. Zu meinem großen Erstaunen erkannte ich aber, daß es sich nicht um *Turdus pilaris* handeln konnte, denn der vordere Teil der sonst hellen Unterseite erschien deutlich schwarz. Nun war es mir sofort klar, daß es sich um eine der seltenen östlichen Drosseln handeln mußte. Sie fiel ganz in der Nähe in den Fichten eines kleinen, von Feldern und Wiesen umgebenen Gartengrundstückes ein. Als ich in meine Wohnung geeilt war, um wenige Minuten später mit dem Feldstecher das Gelände abzusuchen, konnte ich den Seltling nicht mehr entdecken. Nachforschungen an den folgenden Tagen blieben leider ebenfalls ergebnislos.

Ueber die Zunahme des Kolkrahen (*Corvus corax*) im Allgäu.

Von Günter Wolf, Fischen/Allgäu.

Auf einer zoologischen Exkursion im Jahre 1934 trafen wir, soviel ich mich erinnere, im Nebelhornggebiet 1 Paar Kolkrahen an, über die wir uns wegen ihrer sonstigen Seltenheit besonders freuten¹⁾. Seit Herbst 1939 habe ich meinen ständigen Wohnsitz (allerdings unterbrochen durch 1 Jahr Kriegsdienst) in Fischen, dicht unterhalb des Nebelhorns. — Von Anfang an fiel mir hier die unverhältnismäßig größere Häufigkeit des Kolkrahen auf, der geradezu zu den täglichen Bekannten zählt. Aber erst nach meiner Rückkehr aus dem Feld machte ich brieflich eine Bemerkung darüber zu meinem Freund Dr. H. Dathe, der mir daraufhin bedeutete, daß diese Tatsache mitteilenswert sei. Deshalb will ich 2 Beobachtungen zur Kenntnis geben, die mir wegen ihrer Besonderheit im Gedächtnis geblieben sind und die Beobachtungsreihe einer Woche anfügen: Im September 1939 traf ich oberhalb des Seealpsees (Nähe Nebelhorn) in etwa 2000 m Höhe auf eine Zahl von über 12 Raben, die um einen Felskamm Flugspiele aufführten, sich gegenseitig jagten und dazu laut riefen. Nach einiger verstreuten sie sich einzeln oder zu mehreren nach allen Richtungen. Im September 1940 sah ich einige Raben unmittelbar hinter meinem Haus über einer Wiese in ganz geringer Höhe kreisen. Ihnen gesellten sich in wenigen Minuten immer mehr hinzu, bis es am Ende 35 Stück waren. Sie flogen unter Rufen ein großes Wirbelspiel, wie man es bisweilen bei Krähen beobachten kann und zerstreuten sich nach kurzer Zeit wieder

1) Vgl. H. Dathe: Ornithologische Notizen vom Bodensee und Allgäu. Anz. Ornith. Ges. in Bayern 2, 1929—1937, S. 442.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: [3_4](#)

Autor(en)/Author(s): Wüst Walter

Artikel/Article: [d\) Materialien aus Schwaben. Fragliche Beobachtung der Schwarzkehdrossel, *Turdus ruficollis atrogularis* Temminck. 162-163](#)